



Eine Scheidung ist nicht das Ende der Welt



© Alle Rechte vorbehalten

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit bzw. der Erhaltung des Leseflusses wird in dem vorliegenden Text hinsichtlich der Bezeichnung für Personen oder Personengruppen meist die männliche Form verwendet.

Die Übersetzer haben sich bemüht, einen verständlichen deutschen Text zu produzieren, der dem türkischen Original gerecht wird. Dabei wurde von einer streng wörtlichen Übersetzung abgesehen und sich für eine sinngemäße Übersetzung entschieden. Bei wichtigen arabischen Begriffen wurde das übersetzte arabische Wort auch in Umschrift dargestellt, um zu verdeutlichen, welcher arabische Begriff hier gemeint ist und gleichzeitig durch die Übersetzung zu gewährleisten, dass der Begriff jedem verständlich ist.

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ الْحَمْدُ لِلَّهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ
وَ صَلَّى اللَّهُ وَسَلَّمَ عَلَى سَيِّدِنَا مُحَمَّدٍ وَعَلَى آلِهِ وَصَحْبِهِ أَجْمَعِينَ

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen. Alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten und Friede und Segen gebühren unserem verehrten Propheten, seiner Familie und seinen Gefährten allesamt.

Verehrte Geschwister,

wenn es doch nur möglich wäre, dass wir unsere Vergangenheit wie einen Film betrachten könnten und die Möglichkeit hätten, zu einem einem bestimmten Ereignis zurückzukehren. Mit Sicherheit würden uns in diesem Szenario viele Situationen begegnen, die wir mit „hätte ich das doch nur soundso gemacht“ oder „hätte ich mich lieber anders entschieden“, kommentieren würden.

Wenn ein Mensch ein gewisses Alter erreicht, dann werden Aussagen wie, „hätte ich doch nur [...]“, weniger, vor allem ab dem 40. Lebensjahr. Betrachtet man sich das Leben davor, dann kann ein Mensch sicherlich sagen, dass er mit vielen „hätte ich doch nur [...]“ konfrontiert wäre. Daher ist es häufig anzutreffen, dass Menschen ein abenteuerliches Leben voller „hätte doch [...]“ und „wenn ich doch nur [...]“ führen.

Eines dieser „Hätte ich doch nur“-Abenteuer ist die Ehe. So gut wie nie kommt es vor, dass ein Ehepartner keinerlei Reue über vergangene Taten oder Aussagen zeigt. Entweder die Ehe wird von Grund auf bereut, wie: „Wäre ich diese Ehe doch nur nicht eingegangen“, oder es werden kleinere Dinge bereut, wie: „Hätte ich anfangs meiner Frau Das-und-das lieber nicht gesagt“. Dies ist einer der grundlegenden Probleme der Ehe, die uns heute gegenüberstehen.

Doch wie die Welt, drehen wir uns ständig um die Sonne namens Leben. Die Gravitation der Sonne bewirkt, dass wir uns mit bestimmten Ereignissen im Leben konfrontiert sehen und Allāh's Wille wird immer eintreten. Nur nachdem der Mensch die Erlösung genießen kann, seine Enkelkinder auf dem Schoß zu halten, erhält er die Möglichkeit über all seine vergangenen Missetaten und Fehler nachzudenken und innezuhalten. Der Mensch erreicht dann eine Lebensphase, in der er frühere Taten und Aussagen bereut, sei es gegen seinen Ehepartner oder gegen andere Menschen.

Der gleiche Opa, der seinen Enkelkindern Weisheiten mitgibt und sagt, dass sie nicht die gleichen Fehler begehen sollen, wie einst er damals, hatte dies auch einst von seinem Opa gehört. Doch auch er beging Fehler, obwohl ihn sein Opa vielleicht davor gewarnt hatte. Warum? Wenn Allāh einmal festgesetzt hat, dass diese oder jene Person einen Fehler begehen wird, so wird dies unweigerlich eintreten. Alle vergangenen Fehler geschahen nur, weil Allāh es wollte, denn nichts geschieht ohne Sein Einverständnis.

Die Ehe ist Schicksal, die Ereignisse innerhalb der Ehe sind des Schicksals Schicksal. Dies ist auch der Grund, warum Menschen, die sich ständig mit „hätte ich doch nur [...]“ aufhalten, ein Leben voller Drangsal und Unzufriedenheit führen. Ein Bestreben das Leben möglichst ohne Fehler zu leben, ist wichtiger, als sich mit „hätte ich doch nur [...]“ aufzuhalten. Natürlich ist ein fehlerfreies Leben nicht möglich, aber ein Muslim, der es sich zum Prinzip genommen hat die Erfahrungswerte anderer zu erfragen¹, vorausschauend zu denken und das Bittgebet um Eingebung² zu verrichten, ist trotz eines Misserfolgs ein Muslim, der alles richtig gemacht hat.

Wer finanzielle Risiken vorher nicht abwägt oder sich Gedanken darum macht und ein Risiko eingeht, indem er nur nach seinem eigenen Ermessen Allāh vertraut, macht eigentlich nur das, was seinem eigenen Ego³ gefällt. Dieses Vertrauen dient ihm dabei nur als Trostpflaster, um sein Gewissen zu beruhigen. Ein solches Vorgehen führt jedoch unweigerlich in ein Leben, das geplagt ist von unnötigen Fehlern und Wehleid.

Wenn ein Mensch etwas ändern möchte, muss er vorsichtig dabei sein, ob er nicht gerade vergebens versucht sein festgelegtes Schicksal⁴ zu ändern. Eine Situation fernab von Emotionen zu beurteilen und die Voraussetzungen mit Logik und Vernunft abzuwägen, ohne dabei dem zu folgen, was einem gerade in den Kram passt, ist der schmale Grad auf dem wir uns bewegen. Sogar die Propheten Allāhs ﷺ konnten nicht immer das Familienleben führen, das sie sich vorgestellt hatten. Sie durchlebten sogar derartige Sorgen und Probleme, bei dem sich manch einer von uns sogar überlegen würde das Leben zu nehmen. Die Propheten jedoch lebten ihr Leben nach dem Verständnis, mit den Möglichkeiten zu arbeiten die sie hatten und das bestmögliche daraus zu machen. Sie ließen von Dingen ab, die sie nicht hätten leisten können und lebten nicht in einer Traumwelt.

¹ *Istišāra.*

² *Istiḥāra.*

³ *Nafs.*

⁴ *Qadr.*

Allgemeine und auch persönliche Ereignisse in der Ehe, für die man nun Reue empfindet und sie bedauert, liegen meist sehr lange in der Vergangenheit zurück. Jedoch gibt es auch Ereignisse, die sich im Hier und Jetzt ändern lassen.

Männer oder Frauen, die eine Scheidung durchlebt haben, fühlen sich so, als ob ihre ganze Welt in sich zusammengebrochen wäre. Dies ist jedoch falsch. Eine Scheidung ist ein Missgeschick, ein Unglücksfall im Leben eines Menschen. Überlebende von Verkehrsunfällen denken schließlich auch nicht daran, von nun an keinen Fuß mehr auf den Bordstein zu setzen. Jemand, der von der Treppe fiel und sich den Arm brach, denkt nun auch nicht daran nie wieder Treppen zu steigen. Es ist sogar nichts komisch daran, wenn derjenige mit seinen Krücken am nächsten Tag die Treppen auf- und absteigt. So ist das Leben. Die Scheidung ist auch ein Teil des menschlichen Daseins. Ja, es ist verletzend, schlimm und eine Tat, mit der Allāh, der Erhabene, unzufrieden ist. Jedoch ist es ein Teil der Wirklichkeit und des Lebens.

Der Gesandte Allāhs ﷺ sagt:

«الْأَرْوَاحُ جُنُودٌ مُجَنَّدَةٌ فَمَا تَعَارَفَ مِنْهَا انْتَلَفَ وَمَا
تَنَافَرَ مِنْهَا اخْتَلَفَ.»

„Die Seelen sind zusammengescharte Heere. Die gleichartigen unter ihnen ziehen sich an, und die verschiedenartigen gehen auseinander.“

[Buḥārī, Anbiyā' 2, (3336); Muslim, Birr 159, (2638); Abū Dāwūd, Adab 19, (4834).]

Dieser Umstand lässt sich in allen Situationen erkennen, in denen Menschen soziale Bindungen eingehen, sei es unter Arbeitskollegen oder die Beziehung vom Imam mit der muslimischen Gemeinschaft. Wenn zwischen der muslimischen Moscheegemeinde und dem Imam die Chemie einfach nicht stimmt, kann es sogar dazu führen, dass einige Gemeindemitglieder damit anfangen die Moschee zu meiden.

Die Ehe ist eine der gewaltigsten Vorherbestimmungen im Leben eines Muslims. Sie ist eine der Vorherbestimmungen Allāhs, des Erhabenen, die mit am schwersten wiegt. Da die weitere Entwicklung des Menschen wesentlich von der Ehe abhängt, ist der Wert der Welt und der gesamten Schöpfung mit der Ehe verbunden. Allāh überlässt dem Menschen die Freiheit zu entscheiden, wen er oder sie heiratet. Daher tätigt jeder Ehepartner durch die Heirat eine Investition ins Ungewisse. Der einzige Ausweg des Menschen

ist es, sich hierbei voll und ganz der Vorherbestimmung Allāhs hinzugeben. Sowohl eine problemlose Ehe als auch eine von Problemen geplagte Ehe, beide Umstände kommen gleichermaßen von Allāh. Wessen *īmān*⁵ das umfasst, wird sich nicht in Kummer und Sorgen wälzen. Ein häusliches Umfeld, das nicht diese Art von Verbindung zu den Himmeln und zum Jenseits aufbaut, wird dazu führen, dass man das familiäre Glück im eigenen Haus als Folge der vier Wände sieht und nicht darüber hinaus.

Wird das Leben nicht als Geduldsprobe aufgefasst, sondern als ein einzige Abfolge weltlicher, oberflächlicher Geschehnisse, wie eine Hochzeit in einem Hochzeitssaal voller Freude, Lachen, Rosen, weißen Hochzeitskleidern und bunten Krawatten, so kann das am Ende in derart großen Frustrationen enden, dass all die bunten und inszenierten Geschehnisse vergessen und in Hass und noch mehr Hass enden. Wird das Leben jedoch als erster Atemzug verstanden, der in der Unendlichkeit des Jenseits fortgeführt wird, können die Schwierigkeiten und Probleme im Leben eines Menschen diesen nie in die Knie bezwingen und brechen.

Gewiss ist die Scheidung sowohl für Männer als auch für Frauen ein Grund zum Weinen und für Trübsal, jedoch kein Grund sich das Leben zu nehmen. Der Mensch muss sich Folgendes denken: Ich habe meinen Ehepartner verloren, aber nicht meinen Herrn (Allāh). Ich habe bereits vor der Ehe, ohne meinen Ehepartner, auf dieser Welt gelebt. Ich bin als jemand geboren worden, der nicht wusste, wer sein Ehepartner sein wird. Mein/e Ehepartner/in kam erst später in mein Leben dazu und kann nicht der Grund sein, warum ich mir das Leben nehme, das nämlich auch aus dem Abschnitt besteht, bevor ich mein/e Ehepartner/in kennenlernte. Eine Ehe kann enden, aber das Leben muss immer weitergehen. Wenn die Ehe endet, darf der Glaube an Allāh nicht abnehmen und der Mensch nicht zerbrechen.

Nach jedem Winter kommt irgendwann der Sommer, und nach jeder Krankheit folgt die Genesung. Nach einer Scheidung geht das Leben ebenfalls weiter. Vor allem bei muslimischen Frauen werden wir Zeuge darüber, dass sie das Leben nach der Scheidung nicht mehr als Leben, sondern als eine dem Tod nahen Zustand auffassen. Sie haben das Gefühl, von nun an dahinvegetieren zu müssen. Doch das Leben darf nicht auf diese Weise verstanden werden. Wenn das Leben nach einer Scheidung dermaßen in

⁵ Glaube, Glaubensüberzeugung.

Mitleidenschaft gezogen werden müsste, dann hätte der Gesandte Allāhs ﷺ nach dieser Logik nicht mit zehn Witwen heiraten können.

Die Sicht auf das Leben geschiedener und verwitweter Frauen sollte von der Tatsache gebildet werden, dass Ḥadīġa bint Ḥuwaylid vom Gesandten Allāhs ﷺ als perfekte Ehefrau beschrieben wurde, vor der Ehe mit ihm ﷺ bereits zweimal verheiratet und anschließend verwitwet war. Als sie heirateten, war sie 40 und der Gesandte Allāhs ﷺ 25 Jahre alt. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor. Ḥadīġa – möge Allāh Wohlgefallen an ihr haben – hatte auch Kinder aus vorheriger Ehe. Und 15 Jahre nach ihrem Tod, kamen dem Gesandten Allāhs ﷺ immer noch die Tränen, während er sich an sie erinnerte.

Den Ehepartner regelrecht zu vergöttern und auf Stufen emporzuheben, die eine Übertreibung darstellen, ist keine Ehe, sondern ein Fluch. Dass die Menschen ihre eigenen Hochzeiten als ein dermaßen wichtiges Ereignis ansehen, dass kein Prunk und kein Veranstaltungsraum zu teuer sind, ist keine Heirat, sondern ein Fluch. Auf diese Weise bereitet man sich nur sein eigenes Verderben vor. Ehepartnern kann nicht die gleiche Liebe beigemessen werden, wie sie eigentlich nur Allāh beigemessen werden sollte. Kinder sind die größten und schönsten Gaben dieser Welt, aber kein Kind ist so wertvoll, dass es eine Vergötterung verdient. Der eigene Ehepartner ist das Wertvollste für einen Menschen, aber der Tod durchbricht diese Bande aufs Ungewisse. Der Muslim hat die Unendlichkeit im Jenseits stets im Blick. Es gilt, in die unendlichen Gaben des Paradieses eintreten zu können. Das ist das wichtigste Ziel, und ein Ehepartner kann nicht anstelle dieses Zieles gesetzt werden. Eine falsche Zielsetzung kann zu einer falschen „Gottheit“ bzw. Illusion führen und das empfindliche Gleichgewicht der islamischen Lebensweise stören.

Die Ehe ist eine Gabe⁶ wie alle anderen Gaben auch. Trauben sind eine große Gabe Allāhs, wer jedoch einen ganzen Kasten davon isst, schadet seiner Gesundheit und hätte somit unklug gehandelt. Wir müssen alles auf einer bestimmten Balance halten, denn sonst kann eine Gabe mehr zu einer Last werden.

Das Ziel der Ehe ist nicht gemeinsam alt zu werden, sondern gemeinsam in das Paradies einzutreten und dort gemeinsam ein Gemach zu teilen. Eine Ehe darf nicht ausschließlich durch die begrenzte Sicht auf das Diesseits betrachtet werden. Siehe Vers 56 der Sure *Yā-Sīn*:

⁶ Ni'ma.

هُم وَأَزْوَاجُهُمْ فِي ظِلَالٍ عَلَى الْأَرَائِكِ مُتَكِنُونَ (٥٦)

„Sie und ihre Gattinnen befinden sich im Schatten und lehnen sich auf überdachte Liegen⁷.“

Einem Ehepaar zu wünschen, dass sie gemeinsam alt werden mögen, ist sicherlich keine negative Aussage. Jedoch verblasst dieser Ausdruck neben einer beispielhaften *du‘ā’*⁸ wie: „Auf das ihr gemeinsam aus den Flüssen des Paradieses trinken möget.“ So müssen wir auch immer die beste der Aussagen und Bittgebete bevorzugen.

Die Ehe auf dieser starken Grundlage auszuleben und mit einer möglichen Scheidung konfrontiert zu werden, ist sowohl für die Frau als auch für den Mann, im wahrsten Sinne des Wortes, eine Katastrophe. Einige Ehen müssen durch starke Prüfungen gehen und extreme Lebenssituationen durchstehen, doch sie halten. Andere Ehen wiederum führen wegen Kleinigkeiten zu einer Scheidung. Nichtsdestotrotz, das Leben ist wertvoller als die Ehe. Das Leben und der Tod sind einer vehementeren Kategorie einzuordnen, als die Ehe und die Scheidung.

Unser edler *Qur‘ān* beinhaltet Suren, die *an-Nisā’* (Die Frauen) und *aṭ-Ṭalāq* (Die Scheidung) heißen. Man muss nun kein Gelehrter sein, um zu verstehen, dass diese Suren offenbart wurden, um die Ehe zu bewahren und Lösungswege aufzuzeigen, wenn sie in Gefahr ist. Man muss kein Gelehrter sein, um zu verstehen, wie wichtig also die Ehe sein muss, die sogar durch die Namen zweier Suren im edlen *Qur‘ān* repräsentiert wird. Dies sollte jedem Muslim und jeder Muslimin zu denken geben.

Die Scheidung ist kein Schalter, den jeder, wie und wann er will, umlegen kann. Die Scheidung ist eine Entscheidung, die die letzte Ausfahrt am Ende der Strecke darstellt. Allāh, der Erhabene, offenbart in seinem Buch, dem *Qur‘ān*, dass **nicht** die Ehepartner das endgültige Urteil darüber fällen sollten, ob die Ehe noch Sinn mache oder nicht. Auch wenn die Heirat gänzlich eine Sache zwischen zwei Personen ist, so möchte Allāh, dass die Scheidung als ein letzter Ausweg sein und das Urteil darüber von Streitschlichtern getroffen werden sollte. Und erst dann möchte Allāh, dass das Ergebnis der Schlichter in die Hände gerichtlicher Instanzen, also den

⁷ Auch: lehnen sich im Schatten auf überdachte Liegen.

⁸ Bittgebet.

Richtern übergeben wird. Die Person des Schlichters sollte ein professioneller Psychologe / Familientherapeut sein oder sich aus den Familienälteren beider Seiten zusammensetzen, die vertrauenswürdig sind.

Dass der Ehemann seine Position ausnutzt und die Scheidung⁹ leichtfertig und hemmungslos ausspricht, ist eine Tat, die der *Qurʾān* als tyrannisch und verabscheuenswürdig¹⁰ verurteilt. Wenn ein Ehepaar kurz vor dem Aus steht und sich in einer extremen Situation befindet, ist die Scheidung ohnehin Teil der Realität geworden. Trotzdem ist es richtig und besser, eine Entscheidung bzw. ein endgültiges Urteil zu treffen, das vorher von einer Schiedsstelle abgesegnet wurde, die aus den Eltern, älteren Geschwistern und anderen Familienälteren (beider Seiten) bestehen kann. Dies ist die Herangehensweise, die Allāh in seinem Buch auch beschreibt. Das Gebet nach den Anordnungen des Islams zu praktizieren, aber wenn es um die Scheidung geht, blind den eigenen Neigungen und Auffassungen zu folgen, bedeutet, die Scharia¹¹ Allāhs auszunutzen. Da es nicht möglich ist, diese Ausnutzung zu beweisen, ohne die Privatsphäre der Ehepartner zu verletzen, überlassen wir das Urteil darüber dem Jenseits, dem Jüngsten Tag des Gerichts, dem größten aller Gerichte.

Der Islam ist gegen den Versuch, die Wege zur Scheidung zu blockieren bzw. einen Riegel davorzuschieben. Wenn alle Wege zu einer Scheidung blockiert werden, so entsteht die Gefahr, dass der Weg der häuslichen Gewalt, Tyrannei und falschen Beziehungen geebnet wird. Die Scheidung ist Teil der Freiheit, jedoch geschieht sie nicht unüberlegt und ungeniert. Die Scheidung ist ein Ereignis, für das Allāh Regelungen und Anweisungen offenbart hat, die – wie oben erwähnt – sogar den Namen einer Sure im edlen *Qurʾān* bilden. Der Gesandte Allāhs ﷺ spricht in seiner Abschlusspredigt über die Frauen, indem er erwähnt:

„[...] Sie (die Frauen) sind euch (den Männern) von Allāh anvertraut worden. [...]“

Dies sollte uns bei dem Thema Scheidung in den Sinn kommen. Zudem sollte es dazu führen, dass ein Muslim, wenn er das Wort „Scheidung“ hört, die gleiche Ehrfurcht verspüren muss, wie wenn er den Namen Allāh hört. Wer

⁹ *Talāq*.

¹⁰ *Makrūh*.

¹¹ *Šarīʿa* Islamsches Ordnungs- und Wertesystem.

sich darüber nicht im Klaren ist, ist sich seiner Verantwortung nicht bewusst, die ein Mann von Allāh auferlegt bekommen hat.

Genau aus diesem Grund ist selbst die im Spaß ausgesprochene Scheidungserklärung gegenüber der Ehefrau gültig. Wer gegenüber seiner Frau aus Spaß sagt „ich scheide dich hiermit“, hat sich auch in echt geschieden. Unser Glaube versteht beim Thema Scheidung keinen Spaß, kein Theater oder sonstige Spielereien. Allāh beschreibt den Bund der Ehe als ein „gewaltiges Bündnis“. Wenn Allāh es ist, Der sagt, dass die Ehe ein „gewaltiges Bündnis“ sei, dann ist dies so gewaltig wie die Sonne, der Mond und das ganze Universum zusammen, denn wir können auch nicht sagen, dass die Sure *aš-Šamš* (die Sonne) wichtiger sei als die Sure *an-Nisā'* (Die Frauen) oder die Sure *aṭ-Ṭalāq* (Die Scheidung). Jetzt denken einige, warum die Sonne denn nicht wichtiger sein kann, weil ohne die Sonne gäbe es schließlich kein Leben auf der Erde. Doch welchen Nutzen hat eine Welt, die zwar von der Sonne erleuchtet wird, aber Frauen nach einer Scheidung verenden, gesellschaftlich ausgestoßen und als Menschen zweiter Klasse behandelt werden. Welches Leben möchte noch gelebt werden, wenn das Licht der Frauen, durch diese tyrannischen Ungerechtigkeiten, die Welt über Generation hinweg nicht mehr erstrahlen lassen können?

Das Recht des Ehemannes zur Scheidung befindet sich auch bei der Ehefrau. Sie hat das Recht beim Gericht die Scheidung einzufordern. Die Scheidung des Ehemannes wird *ṭalāq* und die der Frau *ḥul'* genannt. An einer Scheidung sind meist beide Parteien involviert. Die gestiegenen Scheidungsraten den Männern in die Schuhe zuzuschieben, ist zumindest aus dieser Perspektive unpassend. Diesbezüglich wird jedoch hauptsächlich der Mann vor Allāh stehen und Rechenschaft ablegen müssen.

Jede Scheidung stellt einen Riss in der Gesellschaft dar. Sie stellt die Vermehrung von Hass und die Verletzung der muslimischen Einheit als Umma dar. Jede Scheidung hinterlässt Spuren, nicht nur an den Betroffenen, denn von einer Scheidung ist die ganze Umma betroffen. Auch wenn die Kaaba und das ehrenwerte Grab des Propheten ﷺ unversehrt bleiben, so bringt jede Scheidung einen Riss in das Fundament der Umma, das unser aller Haus ist und uns Geborgenheit schenken sollte.

Die Meinungsverschiedenheiten in der Ehe können später zu emotionalen Verschiedenheiten führen. Blinde und übertriebene Emotionen beeinflussen

die Psyche; die angegriffene Psyche führt zu einem blinden Entschluss der Scheidung. Mit anderen Worten, wenn eine Frau einer anderen Meinung ist als ihr Ehemann oder der Ehemann nicht möchte, dass die Frau beispielsweise beim Essen schmatzt, weil es ihn nervt, ist das nicht als eine kleine Harmlosigkeit abzutun. Es mag sein, dass das weit entfernt von einer Scheidung liegt, doch es ist eine von vielen Warnleuchten auf dem Wege dort hin. Eine Meinungsverschiedenheit über die Farbe der Vorhänge kann einen Funken geben, der in 10 Jahren als lodernde Flamme namens Scheidung vor einem flackert. Vor allem ist diese Gefahr größer, wenn die Meinungsverschiedenheiten politische Themen oder die Meinung über (islamische) Gruppierungen betreffen. Es kann sein, dass wir solche Dinge als harmlos abtun, aber der Schaitan plant und nutzt solche kleinen Situationen aus, um Stück für Stück voranzukommen und sein Ziel zu erreichen; nämlich die Scheidung.

Bei grundlegenden Meinungsverschiedenheiten ist die Wahrscheinlichkeit einer Scheidung höher, aber auch, wenn die Ehepartner sich körperlich gegenseitig nicht gefallen. Wenn die Schiedskommission Meinungsverschiedenheiten als klein oder unwichtig abstempelt und sagt, dass solche Dinge in jedem Haushalt passieren und man sich nun vertragen und umarmen solle, dann heißt das nicht, dass diese Ehe in Zukunft auch halten wird. Metall lässt sich schließlich auch nicht mit einer Holzsäge bearbeiten. Trotz zahlreicher, schier unüberwindbarer Meinungsverschiedenheiten einen Fortbestand der Ehe zu erwarten, nur weil beide Partner den gleichen Glauben teilen, ist keine gesunde und realistische Denkweise. Wir sind zwar Muslime, aber unser Glaube ist schließlich nicht so stark, wie das eines Propheten.

Was an Ehen, die Richtung Scheidung verlaufen häufig beobachtet werden kann, ist die Beschwerde, dass der Ehepartner persönliche Bilder von sich in den sozialen Medien veröffentlicht. Wie kann jedoch, z. B. ein Ehemann, sich über die Fotos seiner Frau auf Facebook und Instagram beschweren, wenn die Geschlechtertrennung zwischen *maḥram*¹² und Nicht-*Maḥram*¹³ zum Fastenbrechen¹⁴ in seinen eigenen vier Wänden nicht einmal eingehalten wird? Der Prophet ﷺ ermahnt doch die Muslime zur Vorsicht, indem er nicht auf die großen, sondern die kleinen Sünden verweist, die den Weg zu den

¹² Personen, die zum Verwandtschaftsverhältnis zählen, vor denen die Frau keinen Hidschab tragen muss bzw. mit denen eine Ehe verboten (*ḥarām*) wäre (Onkel, Bruder etc.).

¹³ Personen, die nicht als *maḥram* gelten.

¹⁴ *Iftār*.

großen Sünden erst ermöglichen. Für einen Waldbrand reicht ein kleiner Funken aus, der sich aus dünnen Ästen und Laub bilden konnte, jetzt jedoch imstande ist riesige Bäume abzufackeln. Keiner kommt auf die Idee, das Feuerzeug gegen einen Baumstamm zu halten, wenn er ein Feuer entfachen möchte, sondern versucht das erst mit Gestrüpp, um das Feuer anschließend zu vergrößern.

Sünden, die als klein angesehen wurden, können für den Muslim am Ende seiner Tage das Höllenfeuer bedeuten. Der Fall eines Jungendlichen, der seinen Mitschüler nach Hause zum Essen einlädt, während die Geschlechtertrennung von *maḥram* und Nicht-*Maḥram* missachtet wird, ist ein solches Beispiel. Wenn die islamischen Anstandsregeln bezüglich des korrekten Umgangs mit fremden Männern bzw. fremden Frauen nicht eingehalten werden, darf sich keiner am Ende empört sein, wenn letztendlich doch eine *fitna* und daraus eine sündhafte Handlung entsteht.

Nach der Vernachlässigung der oben genannten Situation, ist es die Undankbarkeit, die der häufigste Scheidungsgrund ist. Väter schimpfen mit ihren Kindern, wenn sie das Stück Käse auf dem Frühstückstisch abwertend ablehnen, da das eine Undankbarkeit gegenüber der Gabe¹⁵ und gegenüber Allāh symbolisiert, Der uns diese Gabe geschenkt hat. Der gleiche Vater jedoch, darf auch gegenüber der Mutter seines Kindes keine Undankbarkeit zeigen, indem er sie nach all den Jahren abwertet, nur weil sie mit den Jahren älter geworden ist und die Zeit Spuren an ihr hinterlassen hat. Daher liegt der wahre Ursprung der Undankbarkeit darin verankert, dass man aufhört seine eigenen Fehler zu sehen und anfängt nur auf andere zu zeigen.

Die Frauen sind den Männern von Allāh anvertraut worden. Nicht nur ihre Ehre und Tugend, sondern auch sie selbst ist ihrem Ehemann anvertraut worden. Unser Prophet ﷺ sagt:

„Betreibe keinen Verrat auf das dir Anvertraute.“

Boshaftigkeit und Verrat auf Anvertrautes bedeutet, die Grenzen des Propheten ﷺ zu missachten. Ein Mensch kann sich in dieser Welt hinter seinen guten Anwälten verstecken, die Unterhaltszahlungen für seine Kinder und die Brautgabe unterschlagen, aber am Ende wird er in das Grab der Rechenschaft hineingelegt. Davor kann niemand wegrennen.

¹⁵ *Ni'ma*.

Andererseits ist es auch ein Problem eine Ehe weiterzuführen, die der Psychologe, Therapeut oder die Älteren der Familien beiderseits als beendet erklärt haben. Sich nicht zu scheiden, aber eine Ehe zu führen, in der es jeder Partei schlechter ergeht, hat keinen Sinn. Ein Muslim sollte den Scharfsinn besitzen, sich vor einen Gelehrten zu setzen und ihn um Rat zu fragen, wie seine nächsten Schritte ausschauen sollten. Die Scheidung¹⁶ hat genauso Regeln und Grenzen, wie andere *‘ibādāt*¹⁷ und kann nicht stattfinden, indem man austickt und alles zerstört. Allāh, unser Herr, sagt in seinem edlen *Qurʾān*, nachdem er im selben Vers über die Scheidung berichtet hat:

„[...] Und versäumt es nicht, gut zueinander zu sein. Was ihr tut, sieht Allāh wohl.“

(Sure *al-Baqara*, Vers 267)

Oftmals vergessen Partner, die in der Scheidung stecken, welche liebevollen Worte sie einst zueinander gesprochen hatten, als sie sich kennenlernten. Aussagen wie: „Für dich würde ich sterben.“, dürfen nicht auf das Niveau von „Ich hoffe du stirbst.“ abfallen.

Es liegt manchmal im natürlichen Verlauf der Dinge, dass man auch gute Dinge in der Vergangenheit ruhen lassen muss, aber die Entscheidung darüber sollte nicht der Betroffene, sondern die außenstehende Person treffen dürfen, die eine Scheidung als gerechtfertigt oder nicht gerechtfertigt bewertet. Eine Person kann nicht zugleich die Rolle des Betroffenen, Richters, Klägers und Friedensstifters einnehmen.

Ein weiterer Punkt, der beachtet werden muss, ist die Tatsache, dass Geheimnisse nicht verbreitet werden dürfen. Der Gesandte Allāhs ﷺ sagt:

„Derjenige, der am Jüngsten Tag zu den schlechtesten der Menschen gehört, ist der, der die Intimität zu seiner Ehefrau anderen erzählt.“¹⁸

Diejenigen, die die Vergehen und Geheimnisse ihrer Angehörigen und ihres Ehepartners verbreiten, werden mit der gewaltigen Strafe bestraft, indem sie nicht vor Allāh treten dürfen. Eine Scheidung erfordert somit die Bewahrung

¹⁶ *Ṭalāq*.

¹⁷ Gottesdienste (Gebet, Fasten etc.).

¹⁸ صحيح مسلم في كتاب : النكاح، باب : تحريم إفشاء سر المرأة (1437) (157/4)

des Stolzes und der Würde, sowie die Achtung des Stolzes und der Würde des Gegenübers.

Beide Seiten müssen den größtmöglichen Einsatz bringen, um die Rechte des Gegenübers zu schützen. Wer welche Rechte hat, wurde von Allāh festgelegt. Ein richterlicher Beschluss über eine lebenslange Unterhaltszahlung ist Gift für denjenigen, der das Geld annimmt. Jedes Recht, das Allāh der geschiedenen Partei nicht zuspricht, ist *ḥarām*. Das Tyrannisieren des Ehepartners hat nichts mit seinen Rechten nach der Scheidung zu tun. Trotz Tyrannei, Lug und Betrug, hat der Tyrann trotzdem Rechte, die ihm nach der Scheidung zustehen. Dabei spielt es keine Rolle, wie viel die Hochzeit gekostet hat und wie hoch die Brautgabe¹⁹ war.

Bei einer Scheidung die Kinder auszuspielen und als Waffe zu verwenden, hat nicht nur nichts mit dem Islam zu tun, sondern es ist auch fernab jeglicher Menschlichkeit. Anstatt, dass die Mutter oder der Vater Tränen für ihre Kinder vergießen, ist es ein elendiges Verhalten sie gegen das andere Elternteil aufzuzetzen und auszuspielen.

Eine Scheidung ist eine bittere Lebensrealität. Die hohe Rechnung einer Scheidung zahlt die Gesellschaft und der Islam. Dennoch ist es Fakt, dass der größte Schmerz und Kummer die Frauen durchleiden. Nach einer Scheidung richten sich die Augen der Gesellschaft auf die geschiedene Frau und wartet nur, dass sie einen Fehltritt begeht, um Gerüchte in die Welt setzen zu können. Selbst der enge Freundeskreis des geschiedenen Paares kann unter Umständen Gerüchte über den Scheidungsgrund in die Welt setzen – sei es absichtlich oder unabsichtlich. Dass die geschiedene Frau oft als Schuldträgerin gesehen wird und die Gesellschaft ihr nachspioniert bzw. ein Gefängnis aus begutachtenden Blicken um sie herum errichtet, ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Verleumdung. Die muslimische Gesellschaft sollte vor Scham in den Erdboden versinken, wenn sie ihre geschiedenen Frauen auf diese Weise ansieht und behandelt. Dabei spielt es keine Rolle, ob die geschiedene Frau Muslimin oder Nichtmuslimin ist. Die Ehre²⁰ einer Frau ist unantastbar.

So sehr der Begriff „Waisenkind“ definitionsgemäß auf die Kinder zutrifft, deren Väter nicht mehr am Leben sind, so sehen wir uns mit der Tatsache konfrontiert, dass es mehr Scheidungs- als Todesfälle gibt. Durch diese hohe Zahl an Scheidungskindern können wir sagen, dass die eigentlichen

¹⁹ *Mahr*.

²⁰ *'Iffa*.

Waisenkinder die Scheidungskinder sind. Für diese Kinder müssen Stiftungen und Ehrenämter gegründet werden, die sich um all ihre Belange kümmern. Dies ist für die tugendhafte Entwicklung und positive Zukunft einer Gesellschaft unverzichtbar.

Als Muslime wissen wir, dass unser Prophet ﷺ elf Mal verheiratet war. Davon waren zehn seiner Ehefrauen zuvor selber verheiratet und einige waren sogar älter als der Prophet ﷺ. All seine Ehefrauen stellt uns der *Qurʾān* als „die Mütter der Muslime“ vor. Eine Umma, die diesen Glauben lebt, kann auf verwitwete oder geschiedene Frauen nicht herabblicken, indem sie sie gesellschaftlich ausschließen und den Weg zu einer neuen Ehe versperren. Ein solches Verständnis stünde gegen das Verständnis von *Qurʾān* und Sunna, und wir können uns nicht nach dem Verständnis anderer Kulturen und Religionen richten. Ein Vater, der über seine geschiedene Tochter spricht, als handele es sich um ein gebrauchtes Auto, trägt dazu bei, dass sich der außereheliche Beischlaf²¹ verbreitet, die Wichtigkeit und der wahre Wert der Ehe und Familie abnimmt, ja sogar die Mordraten sich erhöhen.

Geschieden zu sein ist nichts, wofür man sich schämen muss. Es zeugt auch nicht von Klugheit, wenn man ständig in der Vergangenheit lebt und sich erträumt, wie die Ehe hätte anders verlaufen können. Eine geschiedene Person muss dazu imstande sein, ihr neues Leben weiterzuführen. Es mag zwar nicht einfach sein, jedoch sind es genau solche Situationen, in denen der Glaube²² einem den Weg weist. Es muss uns nicht ständig eine Naturkatastrophe ereilen, damit wir die Stärke unseres Glaubens erfahren. Die Scheidung ist doch auch eine Lebenssituation, die uns wie ein Erdbeben erschüttert. Die Dienerschaft zu Allāh ist beständig, auch in solchen Situationen, denn sie bildet die Hauptschlagader des Lebens. Die Frage, wie die Gesellschaft einen betrachtet, ist eine Fragestellung, die aufgrund einer emotionalen Haltung entsteht. Wer das nicht hat, kommt erst gar nicht auf die Frage, wie andere auf einen schauen. Jedem Fragenden lange und tiefe Antworten zu geben, führt zu neuen Fragen und ist eine Einladung für neue Fragende. Eine geschiedene Person sollte beschäftigt sein, arbeiten und sich mit Dingen beschäftigen, die ihm/ihr Freude bereiten und nützlich sind. Ein perspektivloser und nichts tuender Mensch öffnet seine Hände dem Schaitan.

و صَلَّى اللهُ وَسَلَّمَ عَلَى سَيِّدِنَا مُحَمَّدٍ وَعَلَى آلِهِ وَصَحْبِهِ أَجْمَعِينَ

²¹ *Zinā*.

²² *Īmān*.

وَالْحَمْدُ لِلَّهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ